



Taschenuhr von Joh. Cornelius Thieves, Köln

## Kölnische Uhrmacherei im 15. bis 19. Jahrhundert

Von Jos. Giersberg

**Z**ur Zeitbestimmung waren Sonnen-, Wasser- und Sanduhren schon im Altertum bekannt. Als die ältesten Räder-, Turm- und Kirchenguhren werden erwähnt die Uhr des Glockenhauses in Westminsterhall in London vom Jahre 1288, in Canterbury 1292, in Mailand 1339, die erste Uhr im Münster zu Straßburg 1352 und in Paris erst 1370. Die Taschenuhren wurden von dem Schlossermeister Peter Henlein in Nürnberg im Anfang des 16. Jahrhunderts erfunden. Johann Cocleus, ein Zeitgenosse Henleins, schreibt darüber im Jahre 1511: „Es werden tagtäglich subtilere Dinge erfunden, so macht Peter Hele, ein noch junger Mann, Werke, welche die Bewunderung selbst der größten Mathematiker erregen, denn er baut aus wenig Eisen Uhren mit sehr vielen Rädern, welche, wie man sie auch legen mag, und ohne alles Gewicht, 40 Stunden zeigen und schlagen, gleichviel, ob sie im Busen oder in der Geldbörse getragen werden.“

Es ist selbstverständlich, daß bald danach auch in Köln, wo Kunst und Gewerbe schon recht früh in hoher Blüte standen, Uhrmacher ihre Werkstätten errichteten, um den Bedarf ihrer Mitbürger an Turm-, Haus- und Taschenuhren zu decken. Da ich nun Sammler von Antiquitäten bin, die auf die Uhrmacherei Bezug haben, also von Werkzeugen, Abbildungen von Uhrmacherwerkstätten, alter Uhliteratur, besonders aber antiker Taschenuhren (worunter sich auch einige in Köln angefertigte befinden), war es für mich interessant, den Verfertignern der Kölner Uhren nachzuspüren. (Ich bin gern bereit, Interessenten meine Sammlungen in meiner Wohnung, Köln, Langgasse 12, zu zeigen, doch bitte ich um vorhergehende Anmeldung.)

Leider ist in Köln über die Anfänge der Uhrmacherei wenig Material vorhanden. Das Auftreten der modernen Stundenrechnung läßt auf den Zeitpunkt schließen, wann die Uhren in Köln Eingang gefunden haben. So werden im Jahre 1385 (Ennen und Eckertz, Quellen zur Geschichte

Kölns, VI, S. 560) moderne Stundenformeln angeführt, woraus das Vorhandensein von Schlaguhren anzunehmen ist: „Item so solin dry herrin, dey alsus zer zyt gekoirin werd, zo eynze urin na middage comen.“ In der Zunftordnung von 1397 heißt es: „ouch sall nyemans van yn geysn aventz langer wircken dann bis tzeyn uren, ind desgelychs des morgens neet ee bestayn zo wircken, dan as it veir uren hait geslagen.“

Bei den Gürtelmachern bestand folgende Bestimmung: „Vort so ensall ghein meister, broider noch knecht van sent Remeys myssen bis zo unser vrouver lichtmissen avends langer by kertzen wircken dan bis zo nuyn ind des morgens mit deme lichten schonen dage.“ Bei den Kannengießern lautete die Bestimmung: „Vort so ensall nyemant an disme ampte des aventz langer wircken dan bis nachtklokkentzyt ind des morgens neit ee anheven ensall zo wircken, dan as man doymmetten luyt.“ Die Kistenmacher hatten verordnet: „Vort so ensall ghein man van disme ampte in den avent langer wircken dan bis echt uyren, ind des morgens neit ee wircken dan zo veir uren.“ Bei den Nadelmachern hieß es: „Vortme so ensall nyeman van yn des morgens wircken vur doymmetten of vur vuyff uren, ind an der aventstunden neit langer wircken dan bis an die echte uyre.“ Aehnliche Verordnungen wurden auch für die Schmiede und Sarworter erlassen.

In einer nach Gaffeln gegliederten Liste der vermögenden Bürger und Eingesessenen, aufgestellt im Jahre 1418 zum Zweck der Aufnahme einer städtischen Anleihe, sind 1371 Personen (1325 Männer und 46 Frauen) aufgezählt. Hier finden wir bei der Schmiede-Gaffel, zu welcher die Uhrmacher gehörten, einen „uireclockenmecher“ namens Johan erwähnt.

In seinen „Kollektaneen zur kölnischen Geschichte“ schreibt Merlo: „Der älteste Uhrmacher, welchen ich in den Schreinsbüchern antreffe, ist Hanß Oermacher von Michelfeld; er kommt 1544 mit Elsgen, seiner Frau, im Buch Columbae, latae plateae, vor.“

In dem von Merlo aufgestellten Verzeichnis einzelner Kölner Handwerker von 1160 bis 1634 ist ein Meister Balthasar Boiß, Uhrwirker, in einem Ratsprotokoll vom 19. November 1604 angeführt.

Die Akten der Uhrmacher im Kölner Stadtarchiv gehen bis 1648 zurück. In einem Briefe aus diesem Jahre bittet der unterthänigste und gehorsamste Mitbürger und Diener Matthias Molsger die „Gnedigen großgebohrenen lieben Herren“ um Aufnahme in städtische Dienste; er weist darauf hin, daß er „vor etlichen Jahren das Werk auf dem Rathausthürme verordnet und gemacht“ und „will sich verobligiren, auch die Uhr in der Capelle und dem Kornhaus in guter Reparation und Gang zu halten.“

In einem „Außzug deren Amtsmeisters-Rechnungen vom Schmith-Ambt, die Uhrmachere betreffend“, finden wir folgende Angaben:

1582, 21. April. Tilman Fux Uhrmacher hat einen Lehrjungen, der heißt Joan Thombs von Gymnich, lasen einschreiben und bezahlt einen Goldgulden.

1585 item empfangen von Francois von Berling Uhrmacher VII Goldgld. noch restiert von seinem Amtsgelt.

1586 item empfangen von Henrich von Kayserswerth Uhrmacher auf sein Amt 2 Goldg., noch 3 Goldg., noch 2 Dahler, noch 2 Dahler, noch einen Rthlr., noch 11 Märck, noch einen holländischen Dahler, noch 5 Gld. 2 Albus.

1587 von Henrich Uhrwerker den Rest von wegen seines Amtsgelt 2 Goldg. 8 Albus.

1587 item empfangen von Laurenz Kostenbader, Klein-Uhrwerker, auf sein Amtsgelt XI Goldg. minus 12 Albus, noch empfangen einen Goldg.

1596 empfangen von Jacob von dem Wege, Klein-Uhrmacher, 10 Thaler für sein Amtsgelt.